Berner Chronik von 1701-1761 [Fortsetzung]

Autor(en): **Sterchi, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **9 (1913)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

soll ihme solches von dem anwesenden Bibliothekario, auf beschehene Ansuchung, herausgelangt, hernach aber wiederum unverweilt an seinen behörigen Stand beygestellt werden. Doch wird hierbey vorbehalten, dass ein Bibliothecarius, nach Beschaffenheit der Sachen und Unterscheid der Personen, auch andern Umständen zu thun Macht haben soll.

12° Bücher so aus gemeiner Bibliothek entwendt, oder unter was Vorwand, Weis und Form es immer geschehen seyn mag, veräussert worden, wo sie immer gefunden, oder in Erfahrung gebracht wurden, sollen auch ohne Bedenken behendiget und der Bibliothek als das ihre zugestellt werden.

13° Wer aus der Bibliothek entlehnte Bücher entweder verlohren, oder durch unbescheidenen Gebrauch verunzieret, übel zugerichtet, und auf einige Weis verderbet, sollen ihme solche nicht abgenohmen, sondern er ohne Nachsehen andere gleichen Innhalts, gleichen Trucks, Zeit und Ort, wie auch gleichen Bunds zu erstaten, oder aber deren Werth nach billicher Erkanntniss zu ersetzen angehalten werden.

Von M. G. H. und O. Räth und Burgern bestätiget und gutgeheissen.

Bern, den 28. Sept. 1698.

Berner Chronik von 1701—1761.)

Mitgeteilt und mit Anmerkungen versehen von a. Oberlehrer J. Sterchi, Bern.

(Fortsetzung.)

1726.

Ich mache den Anfang mit dem loblichen Vorhaben der Oberkeit, die alte *Spitalkirche zum H. Geist* neuw zu erbauwen[9]), da schon anno 1721 diese Kirch zu einer Pfarrkirch ist erklärt worden und die Gaßen obenher dem Keffithurn und Bärengraben, wie auch die vielen außert der Statt obenauß wohnenden Haußhaltungen innert dem Burgerenziehl biß an die Pfar-

[9]) Vgl. Durheim, Hist.-topogr. Beschreibung der Stadt Bern, S. 251/2.

reien Könitz und Bümplitz hiehar kilchspählig erklärt, auch ein Pfarrer und Helfer zu dieser kirch verordnet worden: Als hat sich erzeiget, daß dise Alte irregular gebauwte kirch zu klein, daher erkennt worden, eine von Grund auf neuwe kirch zu bauwen, A. 1722, selbige anderst zu kehren, den sonst schönen Thurn abzubrechen und die Haubt Face samt dem Thurn vordaran gegen der Haubtgaßen gegen Mittag zu setzen. Also ward der Platz geraumet, das alte kloster und Spitalgebäuw, so darhinder stunde, abgebrochen und auf Oster Montag den 22. Apr. 1726 der erste Stein zu disem neuwen schönen Gebeuw geleget, an welchem sonderlich zu bewunderen die schönen sandsteineren Saülen vor an der Haupt Face. Zum Inspectoren und Zahlherren dises kostbaren ansehnlichen Gebeüws wurde verordnet Herr Samuel Jenner, nachmaliger Landvogt zu Landshut, und soll das ganze Gebeüw gekostet haben 50,000 Kronen. Zeitwährend diesers Kirchenbauwes wurden die Predigen und Gottesdienste in dem Großen Münster von dem Pfarrer und Helfer verrichtet.

Tags vor Pfingsten um 11 Uhr Vormittag ist im Dorf *Frutigen* in der Schmitten im Kohlgaden Feür ausgebrochen[10]), welches sieben Heüser samt dem Pfarhaus und der Kirch in die Aschen gelegt. Pfarrer ware damahls Abraham Plüß, dem MgHh. den Schaden und Verlurst theils mit einer Summe Gelts, theils hernach A. 1733 mit der guten Pfrund Wichtrach vergüetet.

Diß Jahr wurde die kirch zu *Utzenstorf* under Jkr. Landvogt von Wattenweil und Jkr. Frantz Ludwig von Wattenweil sehr schön erneuweret und ein Nachtmahltisch, der zugleich zum Taufstein dienet, gesetzet. Schad ist es, daß dise kirch so auf morastigem Boden und oft gleichsam im waßer liget, daher die gräber voller waßer.

Diß Jahr sind neüwe Pfarrhäuser von der Oberkeit erbauwet worden: Frutigen, Ringgenberg, Walthersweil, Hilterfingen, item die Kirchen Frutigen und Hilterfingen.

Herr Venner *Johannes Frisching,* Herr zu Rümligen, reisete als Gesanter auf dem Sydicat über das Gebirg. Nach

[10]) Frutigen erlitt 3 grosse Feuersbrünste: 1466, 1726 und 1827, wo 128 Firsten vernichtet wurden.

vollendeter Verrichtung daselbst thate er eine Lustreiß durch Italien nach Rom, kam glücklich zurück biß nach Pisa, da er einsmahls an einem Abend sich zu Bett begeben mußte, da ihn ein solcher Steckfluß angefallen, daß er unerwahrtet innert wenig stunden gestorben zu großem Leidwesen der gantzen Statt und anverwanten, die dise unerwahrtete Zeitung, welche sein Sekretarius, Hr. David Wäber, nachmals Siechenvogt, den er bey sich hatte, nach Bern gebracht. Auch hatte er bey sich als Reisebegleiter Hrn. Rudolf Leerber, den Commißarium, der ein Zeüg seines Ends gewesen. Man hatte mü, ihm eine ehrliche Begräbnuß zu erhalten an einem catholischen Ohrt, die man ihm doch verstattet. Er machte vor seiner Abreiß sein Testament, verließ kein Kind, setzte seinen Neveu Rodolph Frisching (dißmaliger Venner) zum Haupterben und seine betrübte Wittwen zur Schleißerin des gantzen guts, welches sehr groß war.

Es hatten MgHh. schon manch Jahr im Project, eine schöne, große *Orgel* in die Münsterkirch machen zu laßen, worwider H. Dekan Nötiger sehr geeiferet und gesagt, man solle ihn ungeörgelet laßen absterben, welches zwar auch geschehen. Aber kaum hat er sein Haubt geneiget, so wurde 10 tag nach seinem Tod erkannt, eine Orgel in die große Kirch zu machen, welches in folgenden Jahren mit großen Kosten geschehen.[11])

In *Trubschachen* wurde eine neüwe Helferey aufgerichtet zur erleichterung der großen Gemeinden Trub und Langnau, auch zur Hilf den 4 von dem Helfer zu Burgdorf weit abgelegenen Pfareren Schangnau, Trub, Langnau, Laupersweil. Es soll der Helfer alle Sonntag mit dem ihm verzeigten Bezirk in der neüw erbauten Helferey Kinderlehr halten.

1727.

Diß Jahr wurde das Pfarrhauß zu *Ringgenberg* außgebauwet, da zu wüßen, daß sowohl die Kirch als das Pfarrhaus vor disem zu Goltzweil gestanden. Da aber die Kirch auf der Höche sehr alt und schlecht gewesen, so haben MgHh. dasige

[11]) Dr. Ad. Fluri, Beschreibung der grossen Orgel im St. Vincenzen-Münster (Münsterbaubericht 1909).

Kirch laßen ergehen und eine neüwe Kirch zu Ringgenberg, da die mehrere Gemeind ist, auf dem alten Gemäür deß in Ruin ligenden Schloßes Ringgenberg am See sehr lustig gelegen, erbauwen laßen und dem damahligen Pfarrer Ruchenstein anerboten, weil das Pfarrhaus alt und nur von Holtz sehr schlecht, auch das Pfarrhaus neben die Kirch zu bauwen [12]), welches er aber auß dem Grund, weil der Pfrundherd zu Goltzweil sey, als wolle er lieber bey seiner Hofstatt als bey der Kirch wohnen, als dahin er nur alle wochen zwey mahl ein Halbstund weit gehen wolle. Diß mahl aber nach H. Nötigers Tod, da das höltzerne Pfarrhaus sehr alt und bauwfällig, ward dasselbig nacher Ringgenberg neben die Kirch gebauwet, oben an der Seiten deß Brientzersee, da er sehr schöne Außsicht hat, da hingegen Goltzweil an einem obscuren Ohrt hinder einem Berglin ohne Außsicht gelegen war.

1728.

Schon am 27. Nov. 1727 hat eine Oberkeit im gantzen land kund machen laßen, daß auf 7. Jan. 1728 eine solennische Widergedechtnus der vor 200 Jahren vorgegangenen Seeligen *Reformation* und Glaubensverbeßerung offentlich solle gehalten und ein *Jubileum* solle gefeyert werden mit offentlicher Danksagung, Predigen und Begehung des Hl. Abendmahls, da man sich eydlich zu der Bekanntnuß der warheit des Evangelii und seligen Reformation verpflichten solle. So ist dises Jubileum zu Statt und Land nach vorgegangenen Vorbereitungs-Predigen celebriert worden. Mitwochen den 7. Jan. durch bewegliche Predigen und Nießung des Herren Nachtmahls und also der Reformations Eyd nicht wie vor 100 Jahren mit aufgehobener Hand der Oberkeit geschworen, sondern durch die Nießung des Hl. Abendmahls unmittelbahr in die Hand deß dreyeinigen Gottes abgeleget worden.

In der großen kirchen zu *Bern* haben selbige wochen geprediget: Sonntags den 4. Jan. Hr. Rudolph Blauner Dekan in Ps. CXXXVII. 1, 2. Montags 5. Jan. Hr. Georg Langhans Diaconus in Esaj. XIX. 18. Zinstag 6. Jan. Hr. Abraham v. Wehrt Diacon in 1. Petr. 11, 9. Mittwochen 7. Jan.

[12]) Vgl. Blätter für bernische Geschichte etc. II. Jahrg. S. 104 u. f.

Morgens Hr. Jakob Morel, Predicant in 1. Cor. VI. 1, 2. Nachmittag Hr. Antoni Kirchberger Diac. in Act. XXIV. 14. Donstag den 8. Jan. Hr. Dekan Blauner in Chron. XV. 12. Freitag den 9. Jan. Hr. Jakob Dachs, Predicant. Samstag den 10. Jan. H. Abraham v. Wehrt, Diacon. Zu Burgdorf in meiner Gmeind wurde diß Jubiläum mit folgenden Predigen celebriert: Zur Vorbereitung zu disem Fest predigte ich über Röm. XI. 2—5, am Neujahrstag 1. Jan. 1728 über Galat. V. 1. Sonntag 4. Jan. zur Vorbereitung Esaj. IX. 2, Mitwochen am Jubelstag selbst in Esaj. LX. Am gleichen Tag Nachmittag in Apoc. III. 11, Sonntag den 11. Jan. in Ezech. XXXVII. 1—10, Sonntags den 18. Jan. in Reg. V. 4, 5. Sonntags den 25. Jan. in Joh. XII. 35, 36. Sonntags den 15. Febr. in Cant. VIII. 11, 12. Den 22. Febr. Cant. VIII. 11, 12. Sonntags den 1. und 8. Febr. in Titum II. 11, 12.

Es haben MgHh. in ihrem Außschreiben dises Jubilai auch Andeutung gethan, daß man zu Bern in allen Kirchen werde eine Steur zu einem geheimen Zweck aufnehmen, welches mich auch veranlaßet, einem Ehrsamen Magistrat die Anfrag zu thun, ob nicht gleiches allhier zu Burgdorf geschehen könnte, eine Steür zu sammlen für die armen Krankenen hiesiger Statt, Ihnen auf ihren Krank- und Sterbbett in ihrem Mangel beyzuspringen. Welches ich nicht habe erhalten mögen. Doch hat ein damahl krank ligender Hr. deß Raths, Hr. Vogt Jacob Rühti sel. dem ich dises klagend vorgebracht, mir eine schöne Steür zu Aufrichtung eines solchen Kranken Armen Sekelins gegeben und also zu disem zwar kleinen Fond das Fundament gelegt, welches ich seither in etwas weniges vermehret, aber noch sehr klein ist, doch aber auß den fließenden Zinsen bißhar manchen kranknen Armen hat trostlich geholfen werden können.

Diß Jahr den 31. Oct. ward die Kirch zu *Herz.-Buchsee,* die in einem Sommer gebauwet worden, von H. Pfarrer Kyburtz eingeweihet, Text Ps. 84. 2, 3.

Diß Jahr wurd auch die Kirch zu *Würzbrunnen* der Gemeind Röhtenbach gantz neüw gebauwet. War eine kleine uralte Capell noch von dem Heidenthum her.[13])

[13]) Die dem hl. Wolfgang geweihte Kirche zu Würzbrunnen war in alten Zeiten ein viel besuchter Wallfahrtsort.

Im Kloster Thorberg befindet sich eine junge ledige Weibsperson Stineli Kratzer von Äschi, welches seit etlichen Jahren weder speiß noch trank zu sich genommen, wurde von den Medicis examiniert, so oft man ihm etwas beybringen wollte, wurde es krank, hatte seine schwester zur Abwahrt. Doch laßen sich viele Leut nicht außreden, es seye ein betrug darhinder gewesen.

Zu erbauwung des neuen Pfarrhauses zu *Ins* haben MgHh. geordnet 2400 Kronen und zum Offenhaus 577 Kr.

1729.

Den 6. Nov. 1729 wurde die neüwe *Spitalkirch zum Hl. Geist* von H. Pfarrer Samuel Lupichi under großem Zulauf des Volks eingeweichet, über die wort 1. Corinth. VI. 19, welche Predig in Truck außgangen.

Diß Jahr auf Ostersonntag 17. Aprilis nachts zwischen 9 und 10 Uhr entstund zu *Langenthal* auß Verwahrlosung, da in einer viertelstund elf Haüser fast ringsher um das Pfarrhaus, welches sambt der Kirch kümmerlich haben errettet werden können, da das Bley in den Fensteren im Pfarrhaus geschmolzen. Elf Häuser wurden eingeäscheret, darin 22 Haußhaltungen gewohnet, 5 Personen, darunter eine Muter mit 2 kinderen sind verbrunnen, die alle in einem Sarg den 18. sind begraben worden. Auch wurden viele von Feür beschädiget, davon noch einige gestorben.

Burgdorf. Anstatt deß jährlichen Umzugs der Schulerknaben und Töchteren mit Posaunen und Psalmensingen auf der gaß hinunder zum Schützenhaus, und nachdem man die Posaunen zum Kirchengsang abgestelt und die Orgel zu brauchen angefangen, hab ich einen Project aufgesetzt zu einer jährlichen *Schulsolennität* ad Imitationem deren zu Bern, welcher als genehm ist angenommen und seithar ist jährlich practiciert worden, da einer der Schuldieneren auf einem kleinen Cäntzelin in der Kirch eine Oration halten, und nach ihm einer der Studiosorum Burger von Burgdorf, der das Schulstipendium genießet, darnach einer der obersten Schulknaben inzwischen per Intervallum eine schöne Music erthönen, darauf die Pfennigen und Schulprämia sollen außgetheilt

und entlich einer der kleinen Schulerknaben eine Abdankung in Versen halten solte, welche Vers ich ihnen alljährlich componiert biß dato. Nachmittag dann sollen die Knaben mit Drummen und Pfeifen einen Regiments Umzug auf die Schützenmat, die Töchteren aber mit Geigen ihren Umzug halten und sich da ergetzen: Welche Einrichtung der Jugend zu großer Emulasion dienet. Die erstere Oration hab ich auß freyem Willen 7 Jahr lang selbst gehalten, weil der Schulmeister sich beschwärt und nicht im stand ware, solche zu halten. Disem Acte wohnet der gantze Raht und Burgerschaft bey und wird von vielen von Bern und anderstwoher besucht.

Diß Jahr kam die neüwe *Orgel zu Bern* völlig in Stand und wurde zum Gottesdienst gebraucht.

Diß Jahr starb *Hans Schröter in Eggiweil,* ein Mann der 101 Jahr alt worden und 2 Monat.

Diß Jahr wurde die Kirch und Kirchthurn zu *Stettlen* neüw gebauwet.

Under H. Pfarrer Trachsel[14]) wurde nicht nur das Pfarrhaus zu *Limpach* fein repariert, eine große Laube daran gebauwet, sonder er als ein Künstler hat dise sonst unangenehme Einsamkeit mit schönen Gärten, Alleen, Springbrunnen und anderen annehmlichkeiten, auch mit anpflantzung schöner Bäumen von der besten ahrt dises Eremitage zu einem lieblichen ohrt gemacht.

1730.

Diß Jahr hat der König in Sardigne seine Unterthanen auß der Landschaft Pragelas um der Religion willen verfolget und auß dem Land gejaget. Deren kamen viele hundert nach Bern, die wurden liebreich aufgenommen und mit Steüren erquickt.

Den Geistlichen in der Stadt wurde befohlen, ihre Actionen laut Berner Synode nicht über eine stund zu verlängern.

Zu *Belp* wurde das Thunerschiff verunglücket, man fande, daß die Gmeind Belp schuld daran wegen nicht reparierung ihrer schwellen, wurden verfelt, den schaden zu ersetzen und censuriert zu werden.

[14]) Johannes Trachsel war Pfarrer in Limpach von 1724—1743.

Georg Wieland, ein Schneider von Stutgard, hat mit fanatischen Lehren zu *Iferten* viele Leut irr gemacht. MgHh. haben erkannt, ihn dapfer abzuprüglen und auß dem Land zu bannisieren, fahls widerkommens mit härterer Straf anzusehen.

Zwey Weiber von *Zweysimmen,* die sich deß Lehramts angemaßget, wurden in die Spinnstuben gethan.

Herr Dachselhofer, Herr zu *Utzigen,* hat im schloß auf einer Kantzel mit Leütung einer Glocken predigen laßen durch einen Studiosum, welcher im Capitel geandet worden. Darauf hat er begehrt, daß daselbst eine Kirche gebauwet werde, ist aber abgewisen worden.

Das Chymisch Laboratorium, welches Haubtmann Küpfer an der *Brunngaß* gebraucht in seinem Hauß, wurd gefährlich gehalten, welches er auf befelch MgHh. nicht abthun wollen, ward erkennt, ihm die Öffen einschlagen zu lassen.

Zu erbauwung des neüwen Pfarhaus zu *Brientz* haben MgHh. erkennt 2179 Kronen.

1731.

Nachdem die neüwe Orgel in der großen Kirch zu Bern zum stand kommen, ward der erste Organist Chupert, ein Deutscher, ernennet mit einer jährlichen Pension versehen.

Die Gemeinden Wimmis und Reutigen bauwten ihr vom Waßer eingerißene Simmenbruck, woran MgHh. ihnen eine steuer von 300 Thalern gegeben.

Diß Jahr, Febr. 5., wurde die unglückhaftige Rosine Grätz, weilands Gemalin Herrn Sigmunds von Rühti, Pfarrers zu *Brientz,* der sich selbst in See gestürzt und ertränkt, in Verhaft gezogen wegen verübten Mordthaten durch Vergiftung unschuldiger Kinderen u. a. bösen Thaten, wurde zum Tod verurtheilet, auf einen Scheiterhaufen gebunden, stranguliert und zu Äschen verbrannt.

Diß Jahr wurden neüwe Pfarhäuser gebauwet: Albligen, Brientz, Oberhaßli, Lauwenen, Schöftland.

Den 29. Mai wurden zu Amsoldingen 5 Küh vom Wetter auf der Weid erschlagen, welche dem Oberherren Daniel Müller zuständig waren.

Abraham Manuel, Vogt zu Saanen, reisete nach Bern, seine Ambts-Rechnung abzulegen, war zu Erlenbach übernacht, legte sich abends müd von der Reiß aufs Bett. Man hörte einen Pistolenschuss loßgehen, als man kam, fand man ihn tod in seinem Blut ligen, so daß er sich selbst erschoßen, wie aber und warum, weiß niemand, das ist gewüß, daß er melancholisch und allzeit in forcht und schrecken ware, auch zu Haus selbst in seiner Schlafcammer allzeit eine geladene Pistole bey sich hatte. Ligt zu Diemtigen begraben.

Die Geistlichkeit fragt, ob am Bettag mit Orgelschlagen nicht solte ingehalten werden. MgHh. antworten: Nein, doch solle das sogenante Postulieren underlaßen werden.

Da dem Pfarrer Stapfer zu *Mett* sein Gutschli verhauwen worden, haben MgHh. erkennt, daß die Gmeind den schaden ersetzen soll.

Zu *Lausanne* hat ein Schulmeister auß anstiftung deß Secretaire Megroz einen 12jährigen Knaben so übel tractiert, daß er gestorben, ward von MgHh. erkennt, daß der Secretaire 50 Thaler für des Knaben schmertzen zahlen, der Schulmeister aber neben einer Remonstrantz zwey mahl 24 stunden gefangen gsetzt werden solle.

Andreas Müller von *Boltigen* hat etliche Jahr im Land herum viele Leüt mit Gvatterbetlen betrogen, wurd 2 Jahr ins Schallenwerk erkennt.

Herr Buchdrucker Hortin hat einen Calender, der allerhand irrige Meinungen enthaltet, getruckt, wolte den Authoren nicht nennen, der soll aber der Abraham Kyburtz sein.[15])

1732.

Diß Jahr hat der Werchmeister Schiltknecht den künstlichen Schneggen an dem großen Kilchthurn zu Bern sonnseiten gegen dem Chorhaus neüw gebauwet.

Diß Jahr wurd der neüwe Bauw deß Klosters *Frauenbrunnen* eifrig fortgesetzt.

Diß Jahr wurden neüwe Pfarhäuser gebauwet: Schöftland, Krauchthal, Thalheim, Lüßligen.

[15]) Kyburz, Pfarrer in Bümpliz, Herausgeber einer Historien-, Kinder-, Bet- und Bilderbibel in erbaulichen Geschichten vorgestellet, mit 105 Kupfern.

Auf die Frag der Claß Nidauw, in welche Gmeind die Insel in dem Bielerlee gehöre, haben MgHh. geantwortet, daß sie nach *Twann* gehöre.

Am 6. April sind zu *Roggweil* 16 Häuser verbrunnen.

1733.

Diß Jahr hat ein Oberkeit ein Mandat außgehen laßen wider das lange predigen, die langen Gebet vor Verhandlung des Texts und zu End der Predig, welches Mandat von wort zu wort eben das ist, welches schon A. 1691 außgangen. Es hat aber E. E. Convent wider diß Mandat ein bündiges langes Memoriale MgHh. eingegeben und bliebe es beim Alten, außert daß die jungen Prediger sich die Luste geben, kurtze Predigen zu machen, ist wol zu errathen warum.

Als Jacob Christof Castenhofer, Pfarrer zu *Stettlen* den 27. Mai vom Capitel heimreiste, stürzte das Pferd mit ihm bey der Steingruben, davon er selbe nacht gestorben, nicht etwan auß trunkenheit, dan er war sehr diet, sondern auß Gottes verhängnus, ohngeacht ihn seine Fründ zu Bern behalten wolten.

1734.

Den 23. Febr. ist Hr. Prof. Eloquentia *Jakob Lauffer* in Hrn. Alt-Schultheißen Anthoni Knechts Hauß, da er zu Gast war, nachts ohne Liecht auf die Lauben gegangen, im Rückgehen die stegen hinundergefallen, das Bein in der Dicke so elendiglich gebrochen, daß man die schieferen davon auf der stegen gefunden, so daß er mit großen schmertzen an disem Fahl den 27. Febr. gestorben und von jederman bedauert wird, und ist dardurch sein Schweizer Hostorie nicht zu End gebracht.[16])

Diß Jahr hat der gelehrte Doctor Medicinae *Albertus Haller* in dem Rest deß alten oberen Spitalgebeüws ein Theatrum Anatonicum aufgerichtet und da underschiedliche Cadavera seciert, welches, nachdem er nach Göttingen vociert worden, der junge Hr. Doctor Jacob Ritter eine Zeit lang continuiert hat. Es ist sehr schad, daß dieser nicht continuiert wird.

[16]) Über Joh. Jakob Lauffer s. Sammlung bern. Biogr. Bd. I.

Diß Jahr wurden einige Pfarhäuser gebauwt: Laupen, Bolligen.

Franz Ludwig von Grafenried bauwete seinem Vater zu Trotz außerher dem Schloß *Worb* in der Matten ein neüwes schönes und kostbares Schloß, weil sein Vater das Schloß Worb in Peßeß genommen, welches er geglaubt ihm von dem Großvater mit Ausschließung des Vaters vergabet worden zu sein.

1735.

Nachdem MgHh. etliche Haüser, die obersten an der *Spitalgaß* Sonnseiten gekauft, um daselbst den neüwen Spital zu bauwen, nun aber selbiger jetz außert der Stadt zwischen den Thoren gebauwet wird, als wurden dise Kaufplätz wider an Partikularen verkauft, die daselbst schöne neüwe Häuser gebauwet, welche der Gaß schönes Ansehen machen.

Bißher hat man die Histori deß Leidens und Sterbens Christi im gantzen Land in den Wochen vom Palm Sonntag biß Osteren alle tag hintereinander geprediget, welches an denen Ohrten, da nur ein Pfarrer ist, sehr beschwärlich war und sich mancher ehrliche Pfarrer zu tod geprediget. Nun haben MgHh. disen Last zu erleichtern erkennt, daß die Passions Histori in den zweyen wochen vor Osteren solle geprediget werden. Auch ward eine Erleichterung der Texten gemacht, daß man im gantzen Land über gleichen Evangelisten predige, damit im nohtfahl ein nachbar dem anderen könne zu hilf kommen.

1736.

Diß Jahr wurden neüwe Pfarrhäuser gebauwet: Grafenried, Thurnen.

Diß Jahr haben die Walliser den sehr gefährlichen Weg über die *Gemmi* hinab ins Wallis breiter und minder gefährlich machen laßen, wozu MgHh. 10,000 ℔ steuern.

Es hat Hr. Beat Fischer, nachdem er die Herrschaft Richenbach verkauft, das schöne Landhaus zu *Gümligen* neüw gebauwet und sehr prächtig meublieren und mit kostbahren Mahlereyen außziehren laßen.

Der Gelehrte *Albrecht Haller* Doctor Medicinae, ein fürtrefflicher Thoreticus und Botanicus, Bibliothecarius zu

Bern, der beste Poet bekannt von dem König in Engelland ein Vocation auf die neüwe Academie nach Göttingen, die er annahm und mit Weib und Kind dahin verreisete anno 1736 und da zu großen Ehren kam, wurde Präsident der Academie des Siences zu Göttingen, Churfürstlicher Hofraht, auch vom Kaiser in Adelstand erhebt, bekame Vocation vom König in Preüßen mit Carte blanche seine Besoldung selbst zu bestimmen, die er aber ausschlug. Kam zu Bern in Großen Raht 1745. Endlich kam er mit seiner dritten Frauwen und Kinderen nach Bern anno 1753, wurde Rahthaus Ammann, Salzdirektor zu Roche 1758.

Das Wihrtshauß zu *Kertzertz* ist verbrunnen samt Scheür und großem Vorraht zum schaden sowohl deß Besitzers als deß Lehenwihrts.

MgHh. verehren den Städtlin *Wietlisbach* den halben theil an eine Feüwerspritzen 350 ℔.

1737.

Diß Jahr hat sich ein zum Theil lächerlicher streit in der Stadt *Burgdorf* zugetragen. Es ware ein uralter Gebrauch, deßen ursprung man zwar nicht weiß, daß ein jewesender Schultheiß daselbst aufs neüw Jahr an jede gaßen diser Stadt nach ihrer Abtheilung jährlich ein großes Stück Fleisch, eine gewüße Portion an Brot und genamsete zahl Hüner auszurichten schuldig war, da dann die Frauwen jeder gaßen eine Mahlzeit gehalten und darzu ihre Männer eingeladen, welches eine alljährliche Festivität ware. Auch wurde jedem Herrn des Rahts, den Geistlichen, den Rahtsbedienten, auch den kleinen Diensten, auch den Armen, sonderlich den Kindbetterinnen geschickt. Da nun der neüwe Schultheiß Gabriel Manuel und sonderlich seine Frau Ursula Ernst dise gewohnheit abgestellt und nicht mehr entrichten wollten, hat zwar der Magistrat keine Bewegung gemacht, sonder solches mit Geduld ertragen. Es entstund aber ein desto größerer lärmen under den Frauwen, die ihnen dise Freüd und genoß nicht wollten benemen laßen, schickten eine Gesandschaft auß ihrem Mittel an die Frauw Schultheißin, die sie mit schnöden worten abgewisen, da viele ungute wort gegen einander ge-

floßen und eine große erbitterung entstunde. Sie beklagten sich bey ihren Männern, die sich aber dises Streits nicht beladen wolten, sonder ihre Frauwen im stich ließen, welches sie so sehr erbitteret, daß sie sich entschloßen, eine Deputatschaft nach Bern zu schicken, wozu sie zwar wolberedte Frauwen außgesehen, Frauw Einungerin Aeschlimann geborne König von Bern und Frauw Margritha Trachsel geb. Langhans auch von Bern. Die zogen auf Bern, berichteten MgHh. die Räht, wurden aller ohrten wol empfangen, gnädig angehört und sie gegründet erfunden. Da hingegen der Schultheiß sich allzeit opponierte solches nicht schuldig zu sein vermeinte. Die Sach kam so weit, daß er solte vor MgHh. kommen und bereits ein Factum sollte in Druck kommen. Über disen Hünersuppenstreit war im gantzen Land ein gespöt über dise Schultheißin und wurde dem Schultheißen von guten Freunden angerahten und auß der sach zu stellen erinneret, sonst er sich samt seiner Frauwen zum ferneren Gespöt machen wurde, welches er angenommen und wurde in künftigen Jahren diser wider entrichtet und zwar mit großem unwillen und nur zum theil. So haben die Frauwen ihren Sieg erhalten und hingegen ihre Männer, die mehr Forcht als sie gehabt, als denen seither nichts mehr entrichtet wird, außgelacht. Hingegen haben sie seither ihre Hünersuppen gehalten, aber vergeßen, diser Schultheißin gsundheit zu trinken.

Diß Jahr wurde das neüwe Bad zu *Brüttelen* gebauwet, war einiche Jahr lang sehr berühmt wegen kumlicher wohnung.

Im Aprelle verbrunnen zu *Gampelen* 16 Häuser.

MgHh. kauften das sogenannte Wattenwyler Haus zu *Thun* zwischen der Kirch und dem Schloß zur Wohnung des zweyten Predicanten um 6000 ℔, die Reparation kostete 1500 ℔.

1738.

Diß Jahr wurd das gantz einsam gelegene Pulfer Magazin in der *Enge* gebauwet, da es fahls verspringens keinen schaden thun kann.

Auch wurd diß Jahr der schöne Spaziergang in der *Enge* von wolgezogenen Tannbuschen, Cabineten, sehr schön ange-

richtet, die Alleen mit sauber gemahleten bänken versehen, auch die wägen dahin accomodiert, summa alles zum spazierfahren und gehen auf dem gantzen Wald nach schön zugerichtet, so daß dise anordnung täglich bey scönem wetter in Gutschen und zu Fuß sehr viele Leüte an sich ziehet, auch von Fremden als ein angenehmer Lustohrt besuchet und seit deßen anfang sehr schön underhalten wird und von Jahr zu Jahr schöner und angenemmer durch aufwachs und schöne in Ehrenhaltung wird.[17])

Den 16. Febr. verbrunnen zu *Müntschemier* 12 Haüser, darin 24 Familien gewohnt.

Diß Jahr wurde die Kirch zu *Rohrbach* neüw gebauwet.

An den neüwen Kirchenbauw in der Stadt *Thun* steuern MgHh. 4000 ℔.

1739.

Diß Jahr ware zwar kein herber, doch sehr langer Winter, daher die Baüm sehr spat, erst ends Aprell und anfangs May anfingen zu blühen, es gabe doch wider alles vermuhten ein fruchtbar Jahr an Getreyd, wein und Obs, doch wurde der wein nicht der beste wegen kalten Augstmonats.

Im Januario war ein so starker sturmwind, dass im ganzen land vil Milionen Baüm auß der wurtzel gerißen worden. Ich setze nur dises zum beweißthum, daß in dem einzigen der Stadt Burgdorf zuständigen, zwar großen *Lotzwil Wald* der Windfahl neben dem, daß sie zu ihren Stadtgebaüwen noch einen großen Theil behalten, der Windfahl allein von ihnen ist um 10,000 ℔ verkauft worden und der Käufer noch keinen schaden darvon gehabt, dardurch auch von Gott Vorsehung gethan worden, daß im folgenden Winter, der sehr herb gewesen und biß in Meyen 1740 hinauß gedauert, niemand über Holzmangel zu klagen gehabt.

Den 11. Jan. verbrunnen zu *Urtenen* durch verwahrlosung 8 Haüser.

1740.

Es hat der herbe Winter schon im Oktober 1739 angefangen und ware sehr kalt, um Weihnachten gantz leydenlich.

---

[17]) Vgl. Durheim, Hist.-topogr. Beschreibung der Stadt Bern, S. 231/2.

Aber nach dem Neujahr fiel eine so bittere Kälte ein, die biß in Aprellen gedauret. Einige Tage war es so kalt als in dem kalten Winter 1709. Um Ostern war es so ziemlich warm. Es folgte aber den 2. Mey eine solche Kälte, dass es den 3. bis 9. May allzeit geschneyet und man noch kein Kirschenblust sahe. Doch gab es eine reiche Ernd und viel Obs. Der Wein aber wurde so schlecht, daß man ihn nicht trinken konnte. Das Obst, Zwetschgen und Truben sind an den Bäumen und stöcken gefrohren und verbrüht worden. Den 18. May fiel der letzte Schnee.

Ein interessanter Rechtsstreit aus der Vergangenheit.

Von Stefan Wangart.

er schon einmal dem reizenden Dorf Sigriswil am Thunersee, oberhalb Gunten, einen Besuch abgestattet hat, dem wird auch jenes stattliche Gasthaus in der Nähe der schmucken Dorfkirche, der „Bären“ nicht unbekannt sein.

Es wird daher für alle, die schon einmal dort Unterkunft und liebevolle Verpflegung fanden, wie auch für alle Freunde der bernischen Geschichte interessant sein, etwas aus der Geschichte dieses Gasthauses zu erfahren.

Das Gasthaus, resp. die Wirtschaft, denn als solches muss man den „Bären“ in den frühesten Jahren betrachten, wurde im 15. oder zu Anfang des 16. Jahrhunderts von der Gemeinde Sigriswil errichtet und wahrscheinlich auch in ihrem Auftrag und auf ihre Rechnung betrieben.

Nach einem im Jahre 1791 zufällig wieder an das Tageslicht gekommenen Kaufbrief, verkaufte die Gemeinde das Wirtshaus an Fastnacht des Jahres 1563 an Benedikt Santschi.

Der Kaufbrief, der bei seinem Auffinden im Jahre 1791 Anlass zu langwierigen Rechtsstreiten gab, ist eine Kuriosität, die zugleich ein Bild aus dem Volksleben eines grösseren